Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 23 (1913)

Heft: 4

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nur, um das lästig werdende Bündel bei Gelegenheit wieder fortzuwerfen oder bestenfalls sich einige Tage im Zimmer daran zu erfreuen. Um dieser kleinen Freude willen wird die erwachende Frühlingslandschaft ihres reizendsten Schmuckes rücksichtslos beraubt, und statt dessen recken allenthalben verkrüppelte Sträucher traurig ihre verstümmelten und kahlen Aeste gen Himmel.

Nicht besser ergeht es den etwas später erscheinenden Blumen, das hübsche Buschwindröschen, die Nießwurz mit ihren schönen grünen, glockenförmigen Blüten, ja sogar das Scharbockskraut, das früher an jeder Hecke auch in der Nähe der Städte zu finden war, von Veilchen, Schlüsselblumen u. a. gar nicht zu reden, sie alle unterliegen schnell und sicher dem Vernichtungskrieg, der alle Jahre wieder von ihren „Freunden" und „Freundinnen" gegen sie geführt wird.

Einen Lichtblick hat aber trotzdem diese traurige Tatsache menschlicher Naturmißhandlung, aus dem man die Hoffnung auf allmähliche Besserung der Zustände schöpfen kann: Wohl in den seltensten Fällen sind Roheit und wüste Zerstörungslust die Triebfedern dieser Naturverwüstung, sondern sie hat ihre Quelle wenigstens in einer Art Liebe zur Natur, wenn auch einer sehr eigennützigen, mindestens aber recht gedankenlosen Liebe, und dieser Umstand gewährt, wie gesagt, die hoffnungsvolle Aussicht, daß die menschliche Vernunft schließlich auch auf diesem Gebiet über Unverstand und Gedankenlosigkeit den Sieg davontragen werde. Besonders die Schule kann durch beständige liebevolle Einwirkung von seiten der Lehrer auf gemeinsamen Ausflügen und Wanderungen sehr viel dazu beitragen, Liebe und Achtung gegenüber der Natur bei ihren Zöglingen zu erziehen und zu pflegen. Hoffentlich kommen wir auf diesem Wege der Aufklärung allmählich dahin, daß jedes Naturwesen, ob Baum, Blume oder Tier, soweit es nicht sehr wichtige Interessen der menschlichen Gesellschaft gefährdet, genau ebenso als Eigentum der Gesamtheit angesehen wird, wie irgendeine öffentliche Kultureinrichtung, und daß jede willkürliche und sinnlose Verletzung desselben von der gesamten öffentlichen Meinung ebenso gebrandmarkt wird, wie eine Zerstörung von Gütern der Kultur. (Barmer Zeitung.)

Würzburg, 7. Juli 1912.

Herrn Doktor Imfeld,
Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes
in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Seit zwei Jahren litt ich an einer bisher unheilbaren Magenkrankheit, als ich anfangs Januar dieses Jahres zu Ihnen kam, um bei Ihnen Rat und Hilfe zu suchen. Die Aerzte, die mich bis dahin ganz erfolglos behandelt hatten, behaupteten, daß ich an Magenkrebs litt; Sie hingegen stellten fest, daß ich nicht an Magenkrebs, sondern an einem verschleppten **Magengeschwür** litt und Sie versprachen mir, daß Sie mich in wenigen Monaten davon heilen würden.

Sie haben das Richtige getroffen; seit zwei Monaten bin ich durch Ihre Ratschläge und durch die wunderbaren Sauter'schen Mittel in Wirklichkeit von meiner schrecklichen Krankheit, die mich im Verlauf von 2 Jahren nahe dem Tode entgegengebracht hatte, vollständig genesen. Seit anfangs Mai fühle ich mich wieder vollkommen gesund; wenn ich bis heute gewartet habe um Ihnen diese für mich so trostreiche

Nachricht zu geben, auf die Sie mit vollstem Recht stolz sein können, so geschah es, weil ich erst zusehen wollte, ob nicht etwa ein Rückfall eintreten könnte, was absolut nicht der Fall gewesen ist.

Währenddem ich, während meiner zweijährigen Krankheit, stets die größten Schmerzen auszuhalten hatte, nichts essen konnte ohne es zu erbrechen (ja nicht einmal flüssige Speisen immer behalten konnte), sehr oft auch Blut aus dem Magen erbrach, und, sowohl infolge meiner Leiden, sowie auch infolge der höchst mangelhaften Ernährung, zum Skelett abgemagert war und vor Schwäche mich kaum mehr auf meinen Füßen halten konnte, bin ich jetzt wieder stark und kräftig, habe an Gewicht sehr zugenommen, habe wieder vollen Lebensmut und Freude zur Arbeit, und ich kann jetzt seit zwei Monaten wieder alles essen, ohne jeden Unterschied, ohne deshalb die allergeringsten Verdauungsbeschwerden zu bekommen und ohne mehr zu wissen was Magenschmerzen sind.

Das ist das glänzende Resultat Ihrer Kur, welche Sie zum Nutzen und Frommen ähnlicher Kranken in den Annalen veröffentlichen können, wozu ich Ihre Kurverordnung Ihnen ins Gedächtnis zurückrufe, welche in der Hauptsache darin bestand, daß ich täglich 1 Glas trinken mußte der Lösung von je 1 Korn Angioitique 1, Febrifuge 1, Lymphatique 2, Organique 1 und Organique 10 in der fünften Verdünnung zunächst, dann in der vierten, dritten und zweiten Verdünnung; außerdem hatte ich morgens und abends je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen 5 Korn Lymphatique 1 und abends mußte ich die Magengegend zunächst mit Grüner, später mit Gelber Salbe einreiben. Magenschmerzen wurden durch die von Ihnen verordneten warmen Umschläge mit Angioitique 2, Febrifuge 2 und Gelbem Fluid stets in kürzester Zeit gestillt. Von Anfang Januar bis Ende dieses Monats mußte ich noch bei Milchdiät bleiben, später konnte ich anfangen leichte Schleimsuppen zu essen, noch später weiche Eier und so kam ich nach und und nach dazu wieder alles essen zu können. Alkoholhaltige Getränke habe ich seitdem nie mehr zu mir genommen und bin seitdem ein für allemal Abstinent geworden.

Hochgeehrter Herr Doktor, möge der liebe Gott an Ihnen vergelten was Sie an mir getan haben und Ihnen, zum Nutzen Ihrer Kranken, langes und gesundes Leben schenken, das ist der herzliche Wunsch Ihres Ihnen in aufrichtiger Dankbarkeit ergebenen

Franz Sedlmeyer.

Lüneville (Frankreich), 7. Februar 1913.

Herrn Doktor Imfeld, Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ich schätze mich sehr glücklich Ihnen melden zu können, daß ich von meinem **Herzasthma** geheilt bin.

Im November vorigen Jahres nahmen Sie mich für dieses Leiden, woran ich, seit einem Anfall von Influenza, schon seit mehr als einem halben Jahr litt, in Behandlung. Sie verordneten mir A 1, Arth., F 1 und O 3 in der dritten Verdünnung; morgens und abends je 3 Korn Asthmatique mit je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen; zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn Lymphatique 3; abends die Herzgegend mit Weißer Salbe einzureiben und bei Anfall von Asthma und Herzklopfen warme Umschläge auf die Herzgegend zu machen mit einer Lösung von A 1 + F 2 + Bl. Fl.

Schon seit Mitte Januar bin ich von meinem peinvollen Leiden vollkommen befreit; ich kann arbeiten und ausgehen ohne Beschwerden und meine Nächte, während welchen mein Leiden

mich am meisten quälte, sind vollkommen ruhig und gestatten mir einen erquickenden Schlaf.

Ich und meine Verwandten und Freunde haben zu Ihrer Heilmethode das größte Zutrauen bekommen und gedenke ich fortan mich nur mehr der Sauter'schen Heilmittel zu bedienen, denn die allopathischen Mittel hatten bisher an mir mehr verdorben als gut gemacht.

Mit bestem Dank und hochachtungsvollem Gruß **François Delapierre.**

Winterthur (Schweiz), 19. November 1912.

Herrn Doktor Imfeld,
Sauter's Laboratorien
in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Ersuche Sie für meinen achtjährigen Knaben und mein sechsjähriges Töchterchen durch die Direktion des Sauter'schen Institutes wieder eine tüchtige Portion **Panutrin** zukommen zu lassen.

Ich kann Ihnen gar nicht sagen wie gut dieses Mittel meinen zwei Kindern bekömmt. Lebertran konnten sie nie recht vertragen; hingegen das Panutrin, welches sie überdies mit größtem Vergnügen nehmen (währenddem Lebertran ihnen immer Ekel verursachte und sie es oft auch erbrachen). Seitdem sie, nunmehr seit 2½ Monaten schon, Ihr Panutrin nehmen, sind meine Kinder viel munterer und frischer, sie nehmen zu an Körpergewicht, was sie wirklich nötig hatten, sie essen mit besserem Appetit, schlafen ruhiger, haben eine viel bessere Gesichtsfarbe, regelmäßigeren Stuhlgang, und die Drüsen, welche beide am Halse haben, sind bereits so klein geworden, daß sie dem Verschwinden nahe sind.

Meine Bitte erneuernd, bin ich mit freundlichem Gruß Ihr **Joseph Morbacher.**

Straßburg, 14. Dezember 1912.

Herrn Doktor Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes
in Genf.

Sehr geehrter Herr.

Gegen meine **Lähmung** im rechten Arm und im rechten Bein, infolge eines vor 4 Monaten gehabten Schlaganfalls, hat sich die Kur, die Sie mir vor 3½ Monaten anrieten, vortrefflich erwiesen.

Die verordneten Mittel waren A 1 + Arth. + L 4 + O 7 in der dritten Verdünnung, morgens und abends je 3 Korn Nerveux mit je 3 Korn Organique 3 trocken zu nehmen und einmal täglich den Arm und das Bein mit Weißer Salbe zu massieren. Nach vierwöchentlicher Kur konnte ich die Lösung zum Trinken in der zweiten Verdünnung nehmen, die übrigen Mittel waren unverändert weiter zu nehmen, überdies empfahlen Sie mir eine tägliche Einreibung des Rückgrates mit einer alkoholischen Lösung von L 5 + O 5 + R. Fl.

Nach vierwöchentlicher Kur konnte ich den Arm schon ein wenig freiwillig bewegen, und ich fing an mit dem Stock zu gehen, doch schleppte ich das kranke Bein etwas nach. Im Oktober konnte ich, allerdings mit Mühe, mit dem rechten Arm essen und ich schleppte beim Gehen das Bein bedeutend weniger nach, auch hatte ich weder im Arm noch im Bein keine Schmerzen mehr. Im November, d. h. gegen das Ende dieses Monats, war ich von meiner Lähmung vollkommen geheilt und konnte ich Arm und Bein ebenso frei und so gut bewegen und gebrauchen wie vor meiner Erkrankung.

Ich kann Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, meinen Dank nicht mit Worten aussprechen, aber Sie können meiner aufrichtigen Erkenntlichkeit versichert sein, mit welcher ich die Ehre habe Sie hochachtungsvollst zu grüßen

Ihr ergebener **Jost Zimmermann.**

Chicago (Amerika), 17. Juli 1912.

Herrn Doktor Imfeld,
Sauter's Laboratorien,
Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Sie werden sich wohl erinnern, daß ich im Oktober vorigen Jahres bei Ihnen war, um sie wegen meines **Leberleidens** zu konsultieren. Ich litt daran schon seit mehr als einem Jahre, die Leber war angeschwollen, schmerzhaft, ich hatte immer eine dunkelgelbe Farbe, einen bitteren Geschmack im Munde, keinen Appetit, hingegen aber fortwährenden Durst.

Sie rieten mir Angioitique 1, Febrifuge 2, Lymphatique 2 und Organique 1 in der dritten Verdünnung zu nehmen, morgens und abends je 3 Korn Febrifuge 1 mit je 3 Korn Nerveux, zum Mittag- und Abendessen je 5 Korn Lymphatique 1 trocken zu nehmen und abends die Magen- und Lebergegend mit Gelber Salbe einzureiben; bei heftigen Schmerzen empfahlen Sie mir warme Umschläge auf die Lebergegend zu machen mit einer Lösung von 20 Korn Angioitique 2, 20 Korn Febrifuge 2 und einem Kaffeelöffel Gelbem Fluid auf 2 Deziliter leichten Kamillentees. Sie rieten mir nur magere Suppen zu essen und Vichy-Wasser zu trinken; Wein und Bier war von Ihnen strengstens verboten.

Gleich die ersten Wochen nach Beginn Ihrer Kur fühlte ich schon eine große Erleichterung, die am Ende des ersten Monats so weit fortgeschritten war, daß ich keine oder nur sehr wenige Schmerzen mehr empfand, bessere Farbe bekam, mehr Appetit und dafür keinen Durst mehr. Sie rieten mir dennoch meine Kur unverändert fortzusetzen, aber die Lösung zum Trinken in der zweiten Verdünnung zu nehmen; dabei erlaubten Sie mir anderweitige leichte Speisen zu genießen, und, auf meine Bitte hin, gestatteten Sie mir wieder nach Amerika zurückzureisen.

Nun bin ich so glücklich Ihnen mitteilen zu können, daß ich seit Januar dieses Jahres wieder vollkommen wohl und gesund bin, wofür ich Ihnen recht herzlich danke und Ihnen meine besten Grüße übermittle.

John Murray.

Berlin, 13. Februar 1913.

Herrn Doktor Imfeld,
Genf.

Sehr geehrter Herr..

Es gereicht mir zu großer Genugtuung Ihnen mitteilen zu können, daß ich seit Ende Dezember vorigen Jahres von meinem **Nierenleiden**, für welches ich Sie im September konsultiert hatte, vollkommen geheilt bin.

Ihre Mittel A 1, Arthr, F 1, L 2 und O 2 sind von ausgezeichneter Wirkung gewesen. Kurz nach Anfang der Kur war mein Zustand schon ein bedeutend besserer, mein Leiden hörte auf bis, wie gesagt, Ende Dezember die vollständige Heilung eintrat. Vor der Anwendung Ihrer Mittel war meine Krankheit beinahe zwei Jahre lang erfolglos behandelt worden.

Mit hochachtungsvollem Gruß und meinen Segenswünschen verbleibe ich

Ihr ergebener

Alfred Müller.